

Einleitung

Für viele Berufe sind gegenwärtig gute Kenntnisse mindestens einer, möglichst mehrerer Fremdsprachen Einstellungsvoraussetzung. Wegen der internationalen Verflechtungen ist dies eine Notwendigkeit. Der Erwerb von Fremdsprachen gelingt aber einer Reihe von Menschen nicht befriedigend, obwohl sie ausreichend intelligent und fleißig sind, wofür es verschiedene Gründe gibt: Einige Menschen haben ihren Begabungsschwerpunkt im mathematisch-naturwissenschaftlichen, andere im kreativ-künstlerischen Bereich; wiederum andere haben Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten oder sind, was schwerer wiegt, Legastheniker. Ihre andersartigen Lernvoraussetzungen sind vor allem beim Erwerb von Fremdsprachen erschwerend. Warum ist es für diese Menschen schwieriger als für andere, Wissen und Können in einer Fremdsprache angemessen zu erwerben?

Die Vorgänge beim Sprach- und Fremdsprachenerwerb eines Menschen sind ein individuell geprägtes Ganzes, bei dem tief liegende, unserem Zugriff entzogene und der menschlichen Einflussnahme leichter zugängliche Bereiche in Funktionszusammenhängen stehen. Der Fremdsprachenerwerb setzt vielfältige individuelle Fähigkeiten, Erfahrungen und erworbene Fertigkeiten voraus, bevor Gehörtes verstanden und angewandt, das heißt gesprochen, gelesen oder geschrieben werden kann. Der Spracherwerb erfolgt nicht nach dem Input-Output-Prinzip, er ist kein linearer, sich geradlinig entwickelnder Prozess – der Lehrer lehrt, die Schüler erwerben Wissen und Können und wenden es an – sondern er ist komplex und in vielen Aspekten nicht fassbar (Bleyhl 2000, 18).

Schüler haben keine Schwierigkeiten, wenn ihnen das Eintauchen in die fremde Sprache im handlungsorientierten Unterricht und der damit verbundene Erwerb umsetzbaren Wissens für Verstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben gelingt. Ein weitgehend

kommunikativ gestalteter und die individuellen Bedürfnisse teilleistungsgestörter Schüler und Legastheniker nicht berücksichtigender Unterricht kann jedoch zu großen Schwierigkeiten beim Fremdsprachenerwerb führen. Können die einzelnen Schüler nicht genügend individuell verwertbare, sprachliche Erfahrungen machen und Konzepte erwerben, entstehen Defizite. Aus Hilflosigkeit neigen Schüler dann unter Umständen dazu, die gewohnten Muster der deutschen Sprache hinsichtlich der Rechtschreibung und der Sprachstrukturen auf die Fremdsprachen zu übertragen, was nicht zur Problembewältigung, sondern zu fehlerhaften Strategien und Ergebnissen beiträgt, die sie in den meisten Fällen ohne fachgerechte Hilfe nicht nachhaltig korrigieren können.

Einige Darstellungen isolierter Probleme beim Fremdspracherwerb und beim Fremdsprachenunterricht bei Legasthenikern wurden veröffentlicht: Doerenberg zur Betreuung von Legasthenikern in der Sekundarstufe (1978), Atzesberger und Paulsen zu Laut- und Wortverarbeitung sowie Förderungsvorschläge (1989), Sellin zu multisensorischem Vorgehen und Strategieverwerb (1995), Nührig zu prinzipiellen Erwägungen zum Fremdspracherwerb anhand von Fallbeispielen (1999), Jungmann zu kreativen Aufgaben (1999). Samu zeigte 1998 in seiner Dissertation, dass bei Legasthenikern die intermodalen Leistungen der auditiven Differenzierungsfähigkeit, des Arbeitsgedächtnisses und der phonetischen Verarbeitung gestört sein und den Fremdspracherwerb behindern können. Training dieser Bereiche führt zu Verbesserungen. Landerl legte eine Dissertation über „Legasthenie in Deutsch und Englisch“ vor (1996); sie beschäftigte sich mit den abweichenden Lesestrategien für die deutsche und englische Sprache; Schneider publizierte 1999 ihre Dissertation zum Deutschunterricht bei amerikanischen Legasthenikern und betonte, dass sich Strategieverwerb zusammen mit multisensorischen Vorgehensweisen günstig auf Vokabular und Formenwissen auswirken. Sambanis stellte in mehreren Aufsätzen Überlegungen und Vorgehensweisen für den Fremdsprachenfrühbeginn mit Französisch vor (2002). Bleyhl legte theoretisch fundierte und mit praktischen Beispielen illustrierte Ausführungen über den Fremdsprachenfrühbeginn mit Englisch vor (2000). In England entstand der Sammelband von Aufsätzen zum Fremdspracherwerb und zu Problemen der Zweisprachigkeit (Peer/Reid 2000). Ganschow und Sparks formulierten in zahl-